

Vielfalt in der Polizei



Bild: INBI Mainz GmbH

Einen Paradigmenwechsel im Polizeipräsidium Mainz durch interkulturelle Öffnung voranzutreiben. Nicht weniger ist das Ziel des Modellprojekts „ViP – Vielfalt in der Polizei“, dass seit dem 1.1.2012 und noch bis Ende 2014 in der Mainzer Polizei durchgeführt wird. Träger des Projektes ist das Institut zur Förderung von Bildung und Integration Mainz, kurz INBI. Es wird im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS – Integration und Vielfalt“ gefördert und hat bundesweit Pilotcharakter. Um einen ersten Zwischenstand zu präsentieren, veranstaltete das Institut am Mittwoch, den 23.10.2013 eine Pressekonferenz im Jacob-Steffan-Raum des Polizeipräsidioms Mainz. Zu Gast waren unter Anderem Irene Alt, Ministerin für Migration und Integration, Peimaneh Nemazi-Lofink, Leiterin des INBI und Polizeipräsident Karl-Heinz Weber.

„Die Polizei ist immer auf der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern. Gerade junge Menschen mit Migrationshintergrund besitzen Kompetenzen, die für unsere Arbeit sehr förderlich sind. Wir selbst sind seit mehr als fünf Jahren in engem Kontakt zu den Organisationen, die sich für Migranten einsetzen und haben Kooperationsvereinbarungen mit den Institutionen in den jeweiligen Kommunen vor Ort geschlossen. Um diesen Weg konsequent fortzusetzen, ist es ebenso wichtig, die Vielfalt in der Polizei gezielt zu fördern, also auch mehr Menschen mit Migrationshintergrund einzustellen und sie somit aktiv am öffentlichen Leben partizipieren und mitentscheiden zu lassen“, so Polizeipräsident Weber. Integrationsministerin Irene Alt griff die Thematik auf: „Integration bedeutet Gleichberechtigung in allen Bereichen der Gesellschaft. Nur durch eine entsprechende Willkommens- und Anerkennungskultur wird dieses Ziel in Deutschland erreicht. 20 Prozent der Rheinland-Pfälzer haben mittlerweile einen Migrationshintergrund. Diese Menschen müssen aktiv mitwirken und –arbeiten können. Repräsentation und Vertrauensbildung sind dabei die Stichworte für einen Sensibilisierungsprozess, der von „Unten“ kommen muss.“ Das gemeinsame Projekt ViP soll dabei helfen, eben diese Entwicklung voranzutreiben. Auf Veranstaltungen in Schulen, auf Messen, in Migrantenvereinen etc. haben Jugendliche die Möglichkeit, den Polizeiberuf als Option für die Zukunft kennenzulernen. Wenn die Entscheidung dann dafür fallen sollte, unterstützt das INBI die jungen Menschen über den gesamten Bewerbungsprozess hinweg, sei es durch Testvorbereitung, Bewerbungstraining oder andere Aktionen. Wichtig dabei ist auch die Einbeziehung der Eltern, Lehrer oder auch der Vereinsmitglieder, um einen erfolgreichen Verlauf der Karriere zu gewährleisten. Auf der anderen Seite veranstaltet das Institut innerhalb des Polizeipräsidioms Seminare zum Thema Diversity Management in der Rekrutierungs- und Einstellungspraxis für Polizeibeamte und Stützunterricht beziehungsweise ebenfalls Seminare zu Interkultureller Kompetenz für Polizeischüler in Bad Kreuznach. Beide Seiten bewerteten in einer groß angelegten Evaluation die Weiterbildungsmaßnahmen als sehr positiv und bereichernd für ihre tägliche Arbeit. Peimaneh Nemazi-Lofink, Leiterin des INBI, sprach von „zwei Säulen“ im Tätigkeitsspektrum des INBI. Zum einen die konkrete Bildungsarbeit, bei der mit 800 Betrieben zusammengearbeitet wird und zum anderen die Integrative und Politische Bildungsarbeit. Dazu zählt auch das ViP-Projekt. Seitens der Migrantengemeinschaften und auch seitens der Polizei soll mit dem Projekt dazu beigetragen werden, Vorurteile abzubauen und das gegenseitige Vertrauen zu stärken. Die Kompetenzen von Menschen mit Migrationshintergrund müssen in allen Teilen der Gesellschaft genutzt und als Chance zur Weiterentwicklung gesehen werden. Noch etwas mehr als ein Jahr ist Zeit, diese Ziele in die Tat umzusetzen. Die positive Rückmeldung, die das Polizeipräsidium und das INBI für ihre Arbeit erhalten, spricht jedoch eine deutliche Sprache. Vielleicht kann das Projekt auch in anderen Bundesländern dazu animieren, es dem Institut gleichzutun. Gerade in der Arbeit der Polizei sind Vertrauen und gegenseitige Anerkennung unersetzliche Grundvoraussetzungen. Spiegeln der Aufbau und die Zusammensetzung der Beamten die demografische Entwicklung nicht wieder, droht ein Auseinanderdriften von Wunsch und Realität. Die Kompetenzen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund können dabei helfen, die Polizeiarbeit effektiver und zugänglicher zu gestalten und diese als Freund und nicht als Bevormunder anzusehen. Sie auszuschließen heißt im Endeffekt, die Polizei von der Gesellschaft auszuschließen. Das Projekt des INBI hilft, dem entgegenzuwirken und beide Seiten von den gewonnenen Eindrücken und Entwicklungen profitieren zu lassen.